

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Margarethe Faas-Hardegger,
Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr

Kafetpreis v. 20 Nummern
an: 5 Cts. pro Nummer.
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Eine Vervollkommnung.

Wir werden ein schweizerisches Arbeiterinnensekretariat bekommen!

Die Konferenz der Zentralvorstände hat diese Vervollkommnung der bis jetzt von der Centralstelle der schweizerischen Gewerkschaften ausgehenden Propaganda unter den arbeitenden Frauen beschlossen.

Diese Vervollkommnung, die eine Ablösung von aller Frauen Propaganda nicht unmittelbar betreffenden Geschäften bringt, wird naturgemäß diese Propaganda frei machen, erleichtern und erweitern.

* * *

Eine Stelle soll geschaffen werden, die unbelastet von allen andern Aufgaben oder Verpflichtungen, einzig und allein die Aufgabe hat, alle die Fragen, welche heute die arbeitende Frau interessieren und erregen, aufzugreifen und zur Abklärung zu bringen.

Die aus dieser Abklärung hervorgehenden Ideen würden dann von dieser Stelle her ausgebreitet werden, gleichmäßig über alle Gegenden, und so die arbeitende Frau vorbereiten und in Stand setzen, nicht allein zu persönlicher mutvoller Auflehnung gegen eine knechtende Umgebung, sondern zu den notwendigen gemeinsamen Handlungen gegen kapitalistisches System und die ihm entsprechenden Einrichtungen in Familie und Staat.

Jetzt sind die Wochen gemeinsamer Ueberlegung zu planmäßiger Organisation dieser neuen Institution, deren Notwendigkeit sich während der letzten Jahre herausgearbeitet hat.

Möge während unserer Beratungen der gute Wille in uns allen wachsen. Und möge aus diesen Beratungen eine Verständigung hervorgehen, die eine Centralstelle schafft, welche wie ein Magnet alle Kräfte, die heute ungebraucht und sogar ungesehen im Lande liegen, sammelt, die gesammelten Kräfte strahlenmäßig über das Land wirft, mit dieser Strahlung neue, heute noch schlummernde Kräfte auslöst, diese neuen Kräfte weiter sammelt, weiter ausstrahlt und so der arbeitenden Frau hinaushilft zu ihrer Befreiung.

Margarethe Faas.

An die Behörden.

(John Henry Makay).

Wie wundervoll bequem machen es sich doch die Herren Leiter unseres öffentlichen Lebens! Wo ihre Vernunft vor dem Scheunentor steht und sie nicht

weiter kommen, gleich heißt es: ein notwendiges Uebel.

Die Armut — ein notwendiges Uebel; die Prostitution — ein notwendiges Uebel.

Und dabei giebt es kein weniger notwendiges und kein größeres Uebel, als sie selbst! Sie sind es, die Alles ordnen wollen und Alles in Unordnung bringen; Alles leiten wollen und Alles von den natürlichen Wegen ablenken; Alles fördern wollen, und alle Entwicklung hemmen . . .

Sie lassen dicke Bücher schreiben, das sei immer so gewesen, und müsse immer so sein, und um doch etwas zu tun, wenigstens scheinbar, begeben sie sich an die „Reformarbeit“. Und je mehr sie reformieren, desto schlimmer wird es ringsumher. Sie sehen es, aber sie wollen es nicht sehen; sie wissen es, aber sie dürfen es nicht wissen. Weshalb? Sie würden sonst unnütz — und heutzutage muß sich doch jedermann nützlich machen. Mit dem „materiellen Dahinleben“ ist es nicht mehr getan.

Betrogene Betrüger! vom Ersten bis zum Letzten!

Die Dienstbotenkrisis.

Noch eine Krisis, deren Bedürfnis sich lebhaft fühlen machte! Es scheint, daß die Anzahl der Frauen und Männer, die „dienen“ gehen wollen, immer geringer wird. Die Dienstboten, weniger glücklich, weniger gepflegt, weniger geachtet, als die Arbeitstiere, haben's satt! Die Zahl der Diener, Dienstmädchen, Zimmermädchen etc. verringert sich immer mehr, und diejenigen, die dabei bleiben, „wachen auf“, wie wir.

Es ist interessant, die verschiedenen Zeitungen über diesen Punkt zu hören.

In einem Schlosse, ich weiß nicht mehr, in welchem, hat die Dienerschaft eine Stunde vor einem großen Diner, welches einem Empfange folgen sollte, gedroht, zu streifen. Bei einem kleinen Rentier wählte das Mädchen gerade den Tag eines Familindiners, um eine heiße Sammelleule mit kaltem Wasser zu begießen und sie auf diese Weise ungenießbar zu machen. Sie hatte verlangt, daß man den Fleischer, der sie chikanirt hatte, wechsle; auf diese Weise ist ihr dann gelungen, was man ihr vorher verweigert hatte.